

Bäume kommen Liftprojekt in Quere

Wegen eines Einspruchs musste der Baustart für die Geolsbahn verschoben werden.



Auch bei der jüngsten Gemeindeversammlung wurden wieder Liftpläne fürs Spieljoch präsentiert. Umgesetzt werden konnten sie noch nicht. Foto: Dähling

Foto: REDAKTION

Von Angela Dähling

Fügen – Eigentlich hätte die neue Geolsbahn am Spieljoch in Fügen in wenigen Wochen ihren Betrieb aufnehmen sollen. Tatsächlich aber wurde noch nicht einmal mit dem Bau begonnen. Der Grund: die negative Stellungnahme der Wildbach- und Lawinerverbauung (WLV) kurz vor der seilbahntechnischen Verhandlung.

„Wir sahen der Verhandlung eigentlich gelassen entgegen, da das Projekt mit den Behörden gemeinsam erarbeitet wurde“, berichtet BM Walter Höllwarth, Geschäftsführer der Spieljochbahn. Auch seitens der WLV schien zunächst alles im Lot. „Nach einem Lokalausweis änderten sie aber ihre Meinung“, schildert Höllwarth.

Der Grund: Die Schutzmaßnahmen für eine Hochlageraufforstung, durch die die Lifttrasse verläuft, seien so nicht genehmigungsfähig. Die Bahn wurde gerügt, schon in der Vergangenheit beim bestehenden Geolslift und der dazugehörigen Piste zu wenig Strenge gegenüber Variantenfahrern und Tourengern gezeigt zu haben, die trotz Zäunen durch die WLV-Projektzone wedelten. Mit Fotos dokumentierten die Mitarbeiter der Wildbach- und Lawinerverbauung, dass die Wintersportler große Bereiche niedergefahren haben.

Für die Spieljochbahn bedeutete das Nein zum Baustart im Juli eine mittlere Katastrophe. „Alle Baufirmen standen schon in den Startlöchern. Viele hatten wegen unserer Bahn andere Aufträge abgelehnt“, schildert Höllwarth. Er sei „bitter enttäuscht, wieder ein Jahr verloren zu haben“, aber zuversichtlich, dass nach der Wintersaison endlich mit der Errichtung begonnen werden könne. „Wir erarbeiten jetzt neue Schutzmaßnahmen“, sagt er.

Die Hochlageraufforstung ist ein Projekt, an dem sechs Gemeinden (Aschau, Kaltenbach, Ried, Uderns, Fügen, Fügenberg) finanziell beteiligt sind und das bereits seit rund 50 Jahren läuft. Von den Gemeinden braucht es ein Okay zum Neubau des Geoliftes. „Sie signalisieren ihre Zustimmung“, sieht Höllwarth diesbezüglich keine weiteren Hürden.

Der bestehende Geolift soll nach knapp 25 Jahren durch eine moderne Achtergondelbahn ersetzt werden, deren Trasse nach oben bis zum Onkeljoch verlängert werden soll. Die bestehende Abfahrt soll in weiterer Folge nach unten hin bis zur Hochfügener Straße verlängert werden und würde damit auf eine Länge von 2,1 Kilometern kommen. Wintersportlern soll damit eine rasche Skibusverbindung nach Hochfügen ermöglicht werden.

Das Gesamtprojekt inklusive neuer Beschneidung und Teicherweiterung beziffert GF Höllwarth auf 14 Millionen Euro.